



„Großmutter, das Viruserl und die Zukunft“ ein Figurentheater zur Pandemie mit Großmutter in der Hauptrolle

Unser Beitrag als Münchner Künstlerteam in einer gesellschaftlich herausfordernden Situation für die Angehörigen von systemrelevanten Berufen

Die Ausgangssituation – die Monate der Epidemie: Wenn die Krise der Pandemie in den kommenden Monaten – ab- und auf-flauend - unser ständiger Begleiter geworden ist, dann werden einige Menschen auf eine Zeit zurückblicken, in der viele von ihnen an ihre Grenzen gekommen sind. Sie waren besorgt, beunruhigt, die Kinder stellten Fragen, auf welche die Eltern keine Antwort wussten. Die Wohnsituation war vielleicht beengt, die Kinder durften nicht oder nur ab und an zur Schule. Es war nicht oder nur sehr reglementiert erlaubt, die Großeltern zu besuchen. Junge Leute hatten kaum einen Platz mehr, um sich zu treffen. Gerade Risikogruppen und Familien mit Angehörigen der systemrelevanten Berufe haben hier nach wie vor besonders viel zu tragen und auch zu erzählen. Und zugleich hat jede und jeder nun die Gelegenheit, sich zu fragen, ob wir in die alte Normalität zurück wollen oder ob wir während dieser Unterbrechung der Routinen Dinge erlebt haben, die wir in die Zukunft mitnehmen wollen.

Das Vorhaben – nah bei den Menschen und an besonderen Orten das Erlebte aufarbeiten: In dieser sensiblen Phase möchten wir ab voraussichtlich März 2021 das Gespräch innerhalb von Familien, Berufsgruppen und zwischen den Generationen anregen, moderieren und begleiten, mit dem Ziel, Erfahrungen zu teilen und das Erlebte gemeinsam aufzuarbeiten. Hierzu hat der Autor Bernhard Setzwein ein qualitativvolles Figurentheater mit dem Titel „Großmutter, das Viruserl und die Zukunft“ geschrieben, mit den Rundkunsprecher*innen Irina Wanka und Werner Härtl unter der Leitung von Ulrich Klenner wurde es bereits im Studio aufgenommen. Kurze Klangbilder werden derzeit vom blinden Musikers Mike Reisinger komponiert, ergänzen die Veranstaltungen und schaffen eine besondere öffnende Atmosphäre. Das Theater mit Marionettenfiguren wird je nach den dann bestehenden Abstandsregelungen und Hygieneempfehlungen ab Frühjahr 2021 zunächst sechsmal mit einer Wanderbühne im Saal des Münchner Stadtmuseums aufgeführt werden. Hier kooperieren wir mit dem Marionettentheater Bille, dessen tradierte Puppenspieltradition nachweisbar auf das Jahr 1794 zurückgeht und mit der Sammlung Puppen-theater/Schaustellerei des Münchner Stadtmuseums und der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels e.V.. Auch andere Marionettentheater haben bereits Interesse angemeldet. Für jede Aufführung wird ein Kontingent von Freikarten für Familien „systemrelevanter“ Berufe bereit gestellt.

Direkt nach der Aufführung wird moderiert durch eine Moderator*in mit den Künstlern, Besucherinnen und Besuchern gesprochen. Hier möchten wir Familien und Alleinstehende erreichen, die unter der Pandemie besonders gelitten haben. Wir möchten den Familien Trost geben, Unterstützung, Heiterkeit und die Anregung, die virusbedingten Ereignisse gemeinsam im Gespräch zu verarbeiten.

Das Marionettenspiel: Das Figurentheater hat eine lange Tradition und war ursprünglich keineswegs nur etwas für Kinder. Der deutscheste aller Theaterstoffe, "Faust" von Goethe, war zum Beispiel ein Puppenspiel. Auch kennt das Figurentheater aufmüpfige, anspielungsreiche Stücke mit literarischem Anspruch. In diesem Sinne bedient sich auch "Großmutter, das Viruserl und die Zukunft " bei Figuren und Motiven des traditionellen Figurentheaters, jedoch um sie neu und überraschend zu interpretieren. Allen voran sind dies die Figur des Kasperl und seine

Partnerin, allerdings in diesem Fall mit der Geschlechterumwertung. Sie als starke, überlegte, handlungsführende Heldin und Kasperle als tollpatschiger, übereifriger, von der Situation etwas konfus und hysterisch gemachter „Gehilfe“. Die ebenfalls klassische Figur der Großmutter bildet den Handlungsmittelpunkt, sie ist bedroht. Nicht mehr durch ein Krokodil wie früher, sondern durch das „Viruserl“, einen klitzekleinen, unsichtbaren „Feind“, der allerdings größte Gefahr bringt. Der Räuberhauptmann bringt das Viruserl ins Spiel. Was den ebenfalls traditionellen Bösewicht so gefährlich macht, ist nicht mehr, dass er stiehlt und raubt – das war einmal, er ist jetzt sozialisiert –, sondern dass er allen und immer zu nahe kommt. Auch will er gar nicht einsehen, warum das nicht geht. Mit Hilfe des Ordnungshüters und eventuell noch weiteren Figuren wird die Großmutter dennoch gerettet. Nicht mehr wie früher mit der Pritschen des Kasperl wird der Feind vertrieben, sondern mit Solidarität und Rücksichtnahme.

Das künstlerische Team:

Autor: Bernhard Setzwein (Theater- und Romanautor, Feuilletonist und freier Mitarbeiter beim BR)

Figurentheater: Mlada und Florian Bille, Marionettentheater Bille (seit 1794) und andere

Sprecherin: Irina Wanka

Sprecher: Werner Härtl

Musik, Klangbilder: Mike Reisinger

Leitung Tonaufnahme: Ulrich Klenner

Schnitt Tonaufnahme: Claus Strigel, DenkMalFilm

Moderation Publikumsgespräch: Doris Hofmann

Idee, Produktion: Sabine Böhlau, kairosis

Diese Menschen sollen erreicht werden: Hier möchten wir Personen erreichen, die unter der Pandemie besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Menschen in systemrelevanten Berufen und ihre Familien, auch Angehörige der Risikogruppen gehören zur Zielgruppe. Besonderer Fokus wird auf generationsübergreifende Gespräche gelegt. Das Marionettenspiel ist für Erwachsene geschrieben und auch für begleitende Jugendliche und Kinder (ab 6 Jahre) gut verständlich. Ausdrücklich auch Jugendliche sind eingeladen. Alle Aufführungen sind in dieser ersten Phase in München.

Öffentlichkeitsarbeit:

Das Projekt wird begleitet von professioneller Öffentlichkeitsarbeit.

Fördergemeinschaft:

„Großmutter, das Viruserl und die Zukunft“ ist ein Projekt der gemeinnützigen Organisation kairosis gUG in Kooperation mit der Sammlung Puppentheater / Schaustellerei des Münchner Stadtmuseums und der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels e.V..

Das Projekt wird gefördert von der Stiftung Winterreise, der Heidehof Stiftung, dem Gewinnsparverein der Spardabank München, der Raiffeisenbank München Süd, Erhard Wnendt und dem Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS).

Wir sagen allen Unterstützenden ein herzliches Danke! Wir würden uns freuen, wenn sich weitere Förderer für zusätzliche Aufführungen finden. Eine Aufführung mit Publikumsgespräch kostet 1.500,00 €.

Kontakt: Sabine Böhlau, kairosis gemeinnützige UG, Nockherstraße 3a, 81541 München,
Fon.*49(0)89 45219484 oder 0176 53250747, boehlau@kairosis.de, www.kairosis.de
Spendenkonto: kairosis, Evangelische Bank, IBAN: DE80 5206 0410 0000 2949 00